

# Gemeinsam zum Erfolg

Veranstaltung EB Zürich; Freitag, 29. August 2014

# Agenda Teil 1

- Das Buch – das Autorenteam – unser Anliegen
- Optimierungspotenzial Berufsbildung
- Junge Menschen am Eintritt in die Berufsbildung
- Früherfassung an den drei Lernorten
- Fazit Teil 1

# Das Buch

## praxis

Zu Beginn einer beruflichen Ausbildung sind junge Menschen mit zahlreichen neuen Herausforderungen konfrontiert. Nicht alle meistern die Klippen ohne Schwankeln.

Dieses Buch zeigt, wie eine systematische Früherfassung in den ersten Monaten einer Berufsaufnahme verhindern kann, dass Reibungsprobleme allzu lange schweben und im ungünstigsten Fall zu einem Lehrabbruch ohne Anschlusslösung führen.

Nach einem einführenden Überblick über die Voraussetzungen des Übergangs in die nachobligatorische Ausbildung werden in den weiteren Kapiteln Ziele und Instrumente der Früherfassung, der Klassen- und Einzeldiagnostik und schliesslich die Möglichkeiten gezielter Förderung beschrieben. Dabei wird insbesondere deutlich, welche Massnahmen an den drei Lernorten getroffen werden müssen, um möglichst allen Lernenden zu einem erfolgreichen beruflichen Abschluss zu verhelfen.

Durchs ganze Buch begleiten wir eine junge Frau auf ihrem anspruchsvollen Weg des Lernens und erfahren, was ihr dabei hilfreich oder hinderlich war.

[www.hep-verlag.ch/gemeinsam-erfolg](http://www.hep-verlag.ch/gemeinsam-erfolg)



**Andreas Grassi** war Primarlehrer und Berufsbachschullehrer, Gründer und langjähriges Mitglied der Fachstelle Integrierte Förderung am EHB IFF IFFF. Er verfügt über langjährige Praxis in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. Seit seiner Pensionierung ist er freiberuflich und im Mandat für das EHB IFF IFFF tätig in Berufsbildungs- und Entwicklungsprojekten von Organisationen der Arbeitswelt und Schulen.



**Katy Rhiner** hat 30 Jahre Erfahrung als Berufsbachschullehrerin, Lern- und Praxisbeiratsmitglied am EHB IFF IFFF. Ihr berufliches Engagement gilt vor allem der Förderung von Lernenden mit Lernschwierigkeiten, ist heute vorwiegend durch eine Fachstelle für Lernberatung, heute arbeitet sie im Mandat für den Bereich Fort- und Weiterbildung am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung.



**Marliese Kammermann, lic. phil.**, ist Heilpädagogin und Erziehungswissenschaftlerin und arbeitet als Dozentin für pädagogische Psychologie und Förderdiagnostik am EHB IFF IFFF. Sie verfügt über langjährige Praxis in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind die zweijährigen beruflichen Grundbildungen, Begleitung und Beratung, Heterogenität sowie Integration in Schule und Arbeitswelt.



**Lars Balzer, Dr. phil. Dipl.-Psych.**, ist Leiter der Fachstelle Evaluation am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung und dort für Fragen der Evaluation in Forschung, Lehre sowie interner und externer Projektarbeit zuständig. Er verfügt über 20 Jahre Lehr- und Forschungserfahrung und publiziert in seinen Lehrgebieten Evaluation, Diagnostik, Forschungsmethoden und Statistik.



der bildungsverlag  
[www.hep-verlag.ch](http://www.hep-verlag.ch)



praxis

Gemeinsam zum Erfolg

Grassi Rhiner Kammermann Balzer

Andreas Grassi Katy Rhiner Marliese Kammermann Lars Balzer

## Gemeinsam zum Erfolg

Früherfassung und Förderung in der beruflichen  
Grundbildung durch gelebte Lernortkooperation



# Das Autorenteam



**Lars Balzer**

Lars Balzer, Dr. phil. Dipl.-Psych., ist Leiter der Fachstelle Evaluation am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung und dort für Fragen der Evaluation in Forschung, Lehre sowie interner und externer Projektarbeit zuständig. Er verfügt über 20 Jahre Lehrerfahrung und forscht und publiziert in seinen Lehrgebieten Evaluation, Diagnostik, Forschungsmethoden und Statistik.



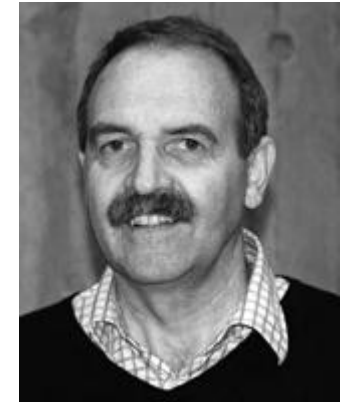
**Marlise Kammermann**

Marlise Kammermann, lic. phil., ist Heilpädagogin und Erziehungswissenschaftlerin und arbeitet als Dozentin für pädagogische Psychologie und Förderdiagnostik am EHB IFFP IUFFP. Sie verfügt über langjährige Praxis in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind die zweijährigen beruflichen Grundbildungen, Begleitung und Beratung, Heterogenität sowie Integration in Schule und Arbeitswelt.



**Katy Rhiner**

Katy Rhiner hat 30 Jahre Erfahrung als Berufsfachschullehrerin, Lern- und Praxisberaterin EHB IFFP IUFFP. Ihr berufliches Engagement galt vor allem der Förderung von Lernenden mit Lernschwierigkeiten; so leitete sie u.a. auch eine Fachstelle für Lernberatung. Heute arbeitet sie im Mandat für den Bereich Fördern und Beraten am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung.



**Andreas Grassi**

Andreas Grassi war Primarlehrer und Berufsfachschullehrer, Gründer und langjähriges Mitglied der Fachstelle Integrative Fördermassnahmen am EHB IFFP IUFFP. Er verfügt über langjährige Praxis in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. Seit seiner Pensionierung ist er freiberuflich und im Mandat für das EHB IFFP IUFFP in Berufsbildungs- und Entwicklungsprojekten von Organisationen der Arbeitswelt und Schulen tätig.

# Unser Anliegen

Das Bildungssystem der Schweiz ist erfolgreich – es gelingt der Schweiz ca. 90% der Jugendlichen über die erste (Sek I-Sek II) und zweite Schwelle (Integration in die Berufswelt) zu bringen.

Das triale Berufsbildungssystem leistet einen wichtigen Beitrag, der zunehmend gesellschaftliche Anerkennung findet...

... und trotzdem: Es gibt Optimierungspotenzial.

# Optimierungspotenzial Berufsbildung

- Das von der EDK 2006 formulierte Ziel, 95% der Schulabgänger erreichen eine zertifizierte Ausbildung auf Stufe Sek II, ist nach wie vor nicht erreicht.
- Die Abbruch- und Unterbruchquoten der Lehrverhältnisse in der beruflichen Grundbildung stagnieren und betragen in einzelnen Berufen gegen 30%.

# Optimierungspotenzial Berufsbildung

## Lehrstellenbericht Kt. Zürich 2011; Seiten 7/8

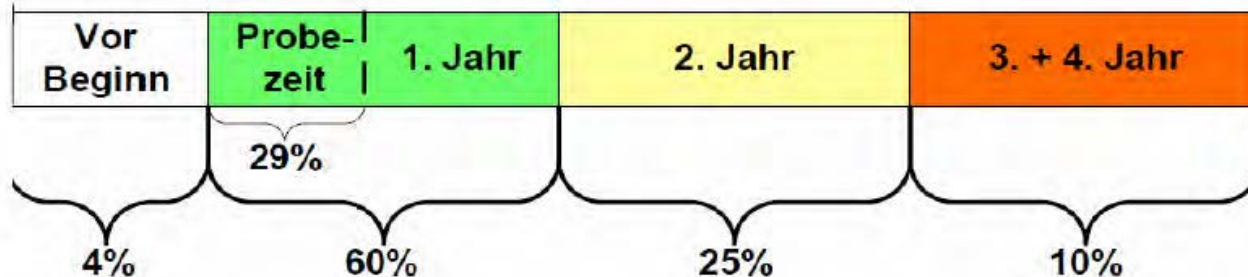
Der Anteil der Jugendlichen eines Jahrgangs mit einem Abschluss der Sekundarstufe II schwankte im Kanton Zürich in den letzten Jahren zwischen 82 und 88% und lag durchschnittlich gut 3% unter dem schweizerischen Wert.

Jährlich werden 8–10% der Lehrverträge vorzeitig aufgelöst, wobei diese Quote stark von der Branche abhängig ist. Gut 60% der Lernenden setzen die Ausbildung nach einer Auflösung fort.

# Optimierungspotenzial Berufsbildung

Europäisches Projekt *praelab* (Prävention Lehrabbruch)

## Zeitraum und Dynamik



- ➔ 60% der Abbrüche finden im ersten Ausbildungsjahr statt
- ➔ Erhebung von Abbruchstendenzen im ersten Jahr besonders wichtig
- ➔ Präventionsmassnahmen müssen somit intensiv im ersten Jahr stattfinden



# Der Inhalt des Buches

Vorwort	7
Wenn es gelingt – unterwegs mit Anna	9
<b>1 Die Situation junger Menschen beim Eintritt in die Berufsbildung</b>	13
1.1 Ein struktureller Blick	15
1.2 Ein berufspädagogischer Blick auf die Zusammenarbeit	29
1.3 Ein entwicklungspsychologischer Blick	32
1.4 Ausblick	39
Anna – Erinnerungen an die Schulzeit	40
<b>2 Früherfassung an den drei Lernorten</b>	43
2.1 Warum Früherfassung?	45
2.2 Ziele und Inhalte der Früherfassung	48
2.3 Erste Standortbestimmungen zum relevanten Vorwissen – Lokale Standardsprache und Mathematik/berufliches Rechnen	51
2.4 Erste Lernleistungsmessungen	58
2.5 Erste Wahrnehmungen zu den überfachlichen Kompetenzen	62
2.6 Instrumentengestütztes Klassenscreening	66
2.7 Abschluss der Früherfassung	78
2.8 Fazit	84
Anna – Erste Schwierigkeiten im zweiten Lehrjahr	86
<b>3 Voraussetzungen gelingenden Lernens</b>	89
3.1 Das Rahmenmodell des selbstregulierten Lernens	91
3.2 Der Einsatz von Lernstrategien nach Borkowski und Muthukrishna	100
3.3 Von der Früherfassung zur Individualdiagnostik	104
Anna in der Lernberatung – «Fragen zum Lernen»	110
<b>4 Lernförderung konkret – gemeinsam zum Erfolg</b>	115
4.1 Wer macht in der Lernförderung was – und wie?	117
4.2 Lernförderung differenzieren und individualisieren	121
4.3 Lernförderung der Gruppe C	122
Anna – Lernberatung eins zu eins	139
4.4 Lernförderung der Gruppe A	155
4.5 Lernförderung der Gruppe B	160
4.6 Gruppe D – Lernförderung oder Neubeurteilung des Ausbildungsentscheides?	164
<b>5 Fazit und abschliessende Gedanken</b>	167
5.1 Gedanken zum Übergang an der ersten Schwelle	169
5.2 Gedanken zur Phase der Früherfassung	170
5.3 Gedanken zur Ausgestaltung der Fördermassnahmen	171
5.4 Differenzierte Förderung der Lernenden	172
Anna geht ihren Weg	173
Abbildungsverzeichnis	174
Literatur	175
Stichwortverzeichnis	183

1. Die Situation junger Menschen beim Eintritt in die Berufsbildung
2. Früherfassung an den drei Lernorten
3. *Voraussetzungen gelingenden Lernens – theoretische Grundlagen*
4. Lernförderung konkret – gemeinsam zum Erfolg
5. Fazit und abschliessende Gedanken

# Der strukturelle Blick (S. 15-29)

- Wie erleben Kinder und Jugendliche ihre obligatorische Schulzeit?
- Welche Schultypen durchlaufen sie?
- Rund 75% schaffen den direkten Übertritt in die Stufe Sek II (Allgemeinbildende Schulen und Berufsbildung)
- 25% gehen in eine Zwischenlösung (10. Schuljahr, Vorlehre, Stage, Fremdsprachenaufenthalt u.a.m.)

# Einflussgrößen am Übergang Sek I - II

- Geschlecht
- Region
- Schulische Herkunft
- Nationale Herkunft
- Sozioökonomischer Status (der Eltern)
- Lesekompetenz

Quelle: *Längsschnittstudie TREE*; Keller, Hubka-Brunner & Meyer (2010)

# Der entwicklungspsychologische Blick s. 32 - 39

## 6 Phasen des Berufswahlprozesses

Herzog, Neuenschwander, Wannack (2006)

Phase 1	Phase 2	Phase 3	Phase 4	Phase 5	Phase 6
Diffuse Berufsorientierung	Konkretisierung der Berufsorientierung	Suche nach einem Ausbildungsplatz	Konsolidierung des Berufswunsches	Berufsbildung	Eintritt ins Berufsleben

Untersuchung bei 40 Schulklassen der Sekundarstufen I und II  
(n = 1440) in den Jahren 2000/01

# Der berufspädagogische Blick (S. 29-32)

- Angebot und Nachfrage von Lehrstellen.
- Selektion durch die Lehrbetriebe ist uneinheitlich.  
(Elemente: Schulzeugnisse, interne oder externe Eignungstests, Schnuppertage, Bewerbungsgespräche, schriftl. Bewerbungsunterlagen)
- Das „klassische“ Vorgehen der Selektion verändert sich.

# Die Zusammenarbeit der drei Lernorte

Intensität der Zusammenarbeit:

- Koexistenz
- Koordination
- Kooperation
- Integration

Das Berufsbildungsgesetz spricht von Lernortkooperation, ohne näher auszuführen, wie sie realisiert werden soll. Im WS 4 bekommen Sie Anregungen.

Quelle: *Der dritte Lernort*; Landwehr (2002)

# Früherfassung an den drei Lernorten

Warum braucht es Früherfassung?

- Nicht bei allen Lernenden verläuft der Berufswahlprozess optimal:
  - Die Frühentschiedenen (Traumberuf)
  - Die rational Abwägenden
  - Die spontan Entscheidenden aufgrund positiver Erlebnisse und Rückmeldungen
  - Die Spätentschlossenen
- Unterschiedliche Selektionsbemühungen der Lehrbetriebe

Quelle: *Schule und Beruf. Wege in die Erwerbstätigkeit.* Neuenschwander (2012)

# Früherfassung an den drei Lernorten

Ziel der Früherfassung:

Möglichst schnell **die** Lernenden erfassen, die zum Erreichen des Ausbildungszieles Unterstützung brauchen.

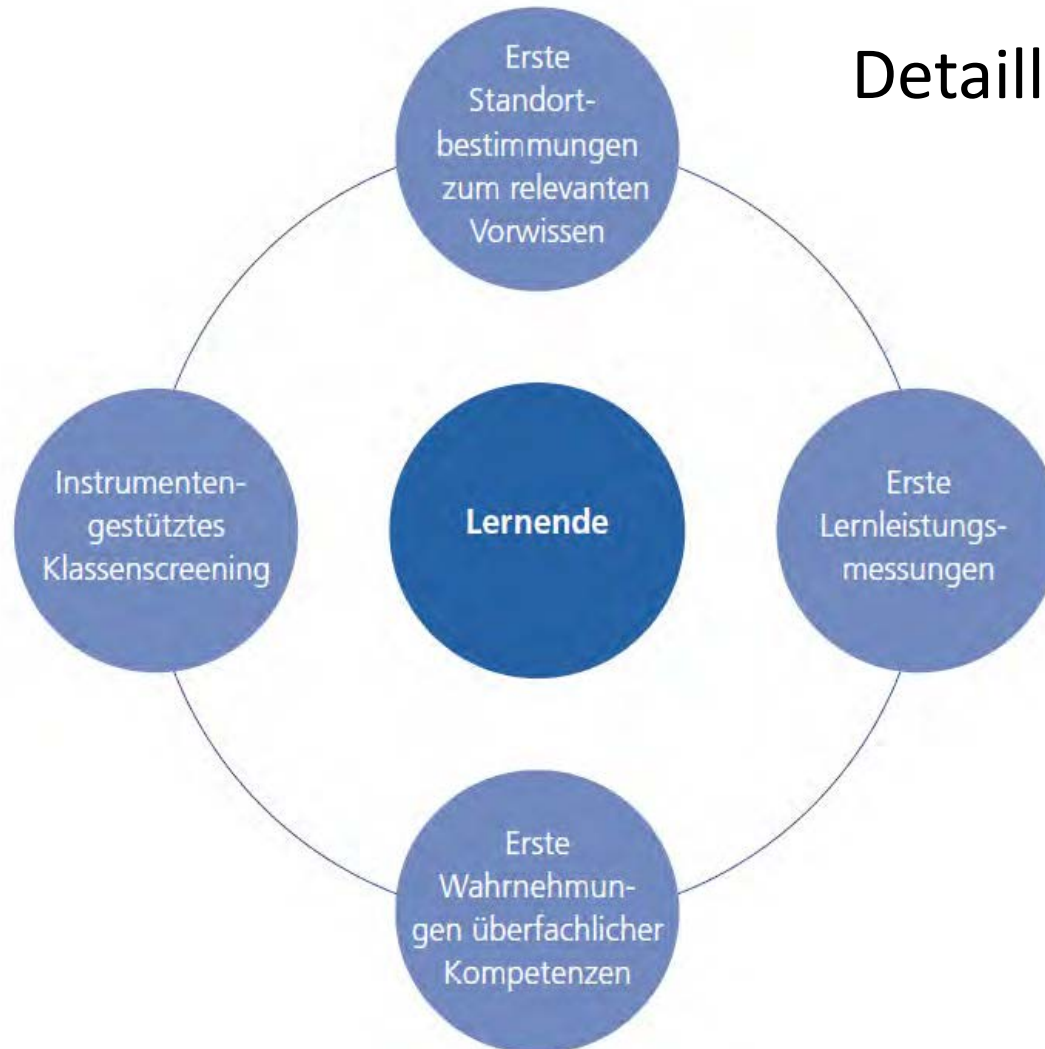
Möglichst schnell meint: In den ersten drei bis sechs Monaten der beruflichen Grundbildung.

Dies bedingt eine verstärkte Zusammenarbeit der drei Lernorte, d.h. Intensivierung der Kommunikation



# Die vier Felder der Früherfassung

Detaillierter in WS 1



Buch Seite 49

# Die vier Gruppen nach Abschluss der Früherfassungsphase

- Gruppe A: Lernende, die durch die Anforderungen des gewählten Berufs tendenziell eher unterfordert sind.
- Gruppe B: Lernende, deren Lernvoraussetzungen mit den Anforderungen des gewählten Berufes in etwa übereinstimmen.
- Gruppe C: Lernende deren Lernvoraussetzungen nur bedingt mit den Anforderungen des gewählten Berufes übereinstimmen und die Unterstützung brauchen, um das Ausbildungsziel zu erreichen.
- Gruppe D: Lernende, deren Lernvoraussetzungen in entscheidenden Bereichen nicht mit den Anforderungen des gewählten Berufes übereinstimmen

# Fazit Teil 1

- Obschon das Bildungssystem insgesamt und das Berufsbildungssystem im besonderen erfolgreich operieren, gibt es Optimierungspotenzial.
- Ein Teil der Lernenden schafft einen erfolgreichen Abschluss nur mit zusätzlicher Unterstützung. Dieser Anteil variiert von Beruf zu Beruf stark.
- Damit die Lernförderung möglichst früh einsetzen kann, braucht es an allen drei Lernorten ein Früherfassungs-Konzept.

# Agenda Teil 2

- Von der Wahrnehmung im Alltag zur professionellen Beobachtung
- Der runde Tisch – gelebte Lernortkooperation
- Lernförderung konkret
- Wenn es gelingt

# Wahrnehmung im Alltag

Sind unbewusst und ungezielt  
aufgenommene Umweltreize,  
die beim Wahrnehmenden  
(Re-)Aktionen auslösen



Alte Frau - junge Frau ?

Reagiere ich dabei vor allem darauf,  
was mich freut oder was mich stört?

# Wahrnehmen und Beobachten (Einteilung nach Pallasch\*)

Makroebene	<p><b>Wahrnehmung im Alltag</b> Unbewusst und ungezielt aufgenommene Umweltreize, die beim Wahrnehmenden (Re-)Aktionen auslösen</p> <p>Beispiel: Am Ende einer Übungssequenz Auffälliges notieren.</p>	<p><b>Professionelle, bewusste Wahrnehmung</b> Bewusste, gezielte und methodisch kontrollierte Aufnahme aller Umweltreize und ausgelösten (Re-)Aktionen eines Wahrnehmungsfeldes inklusive Feedback.</p> <p>Beispiel: Eigene (Re-)Aktionen während einer Übungssequenz feststellen und festhalten.</p>
Mikroebene	<p><b>Beobachtung im Alltag</b> Aus dem Wahrnehmungsfeld herausgegriffene Felder und Situationen. Anderes wird dafür/damit ausgeklammert.</p> <p>Beispiel: Während einer Übungssequenz bestimmte Fragen verfolgen, Auffälliges festhalten</p>	<p><b>Professionelle Beobachtung</b> Strukturierung des Beobachtungsfeldes und Systematisierung des Beobachtungsprozesses durch Instrumentarien (Merkmalsystem / Rating-Skala) mit klar definierten Kriterien inklusive Feedback.</p> <p>Beispiel: Thema klar definieren, das ich während der Übungssequenz beobachten will und aufgrund von festgelegten Kriterien systematisch erfassen.</p>

**Professionalisierung**

\* Prof. Dr. Waldemar Pallasch, Uni Kiel

# Beobachtung im Alltag

- Aus dem Wahrnehmungsfeld herausgegriffene Felder und Situationen.
- Anderes wird dadurch ausgeklammert.

Beispiel: Sind Stecklinge korrekt gesetzt?  
(Ergebnis bewerten)



# Professionelle Beobachtung



Strukturierung des Beobachtungsfeldes und  
Systematisierung des Beobachtungsprozesses  
durch Instrumentarien (Merkmalsystem)  
mit klar definierten Kriterien inklusive Feedback

Beispiel: Was muss berücksichtigt werden, damit die  
Stecklinge Wurzeln schlagen, Halt im Topf haben  
und die neue Pflanze unten Blätter hat?  
(Kriterien der Handlung)



# Runder Tisch – gelebte Lernortkooperation



- Gespräche unter allen Beteiligten
- Ziele setzen, resp. Entscheide treffen
- Einberufung durch alle Beteiligten möglich
- Gleicher Informationsstand
- Kantonale Aufsichtsbehörde?
- Information!
  
- Kurze Aktennotiz erhöht Verbindlichkeit



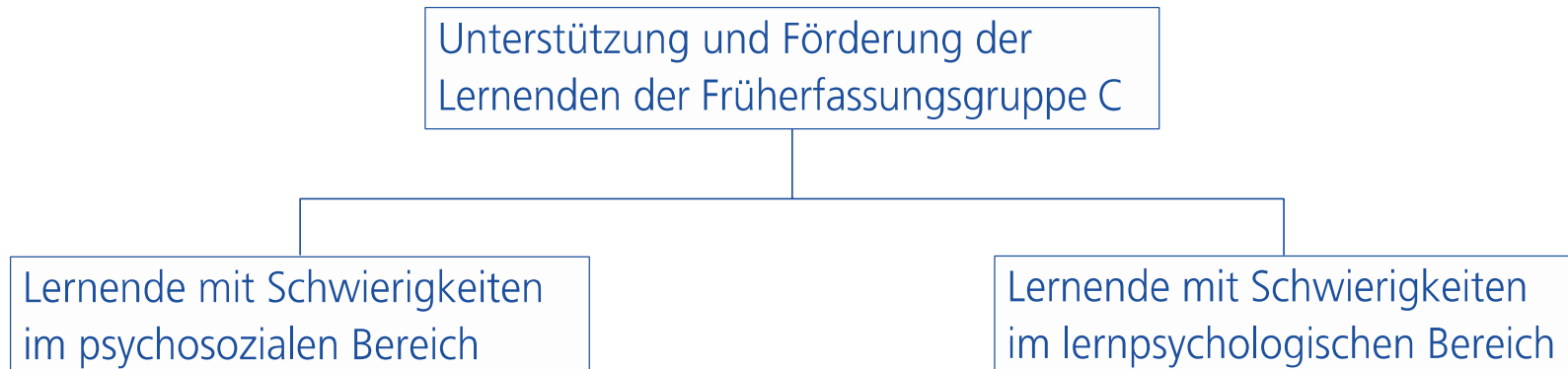
# Lernförderung konkret

Detaillierter im WS 2

- Was können die einzelnen Lernorte tun?
- Welche Massnahmen wirken unterstützend und fördernd?

Seite 117 ff

# Förderbereiche insbesondere für Lernende der Früherfassungsgruppe C



- Case-Management Berufsbildung CMBB
- fiB – fachkundige individuelle Begleitung
- Förderung der motivational-emotionalen Regulationsbereiche
- Förderung der metakognitiven Regulationsprozesse
- Förderung der kognitiven Regulationsprozesse

Seite 122 ff

# Beispiele, wie lernpsychologische Schwierigkeiten an allen drei Lernorten überwunden werden können

Detaillierter im Workshop 2

Gefühl der Selbstwirksamkeit fördern

- Veränderung der Attributionsmuster – Anstrengung anstelle von Begabung
- durch Reflektieren von Gelungenem

Metakognitives Wissen und Prozesse bewusst machen

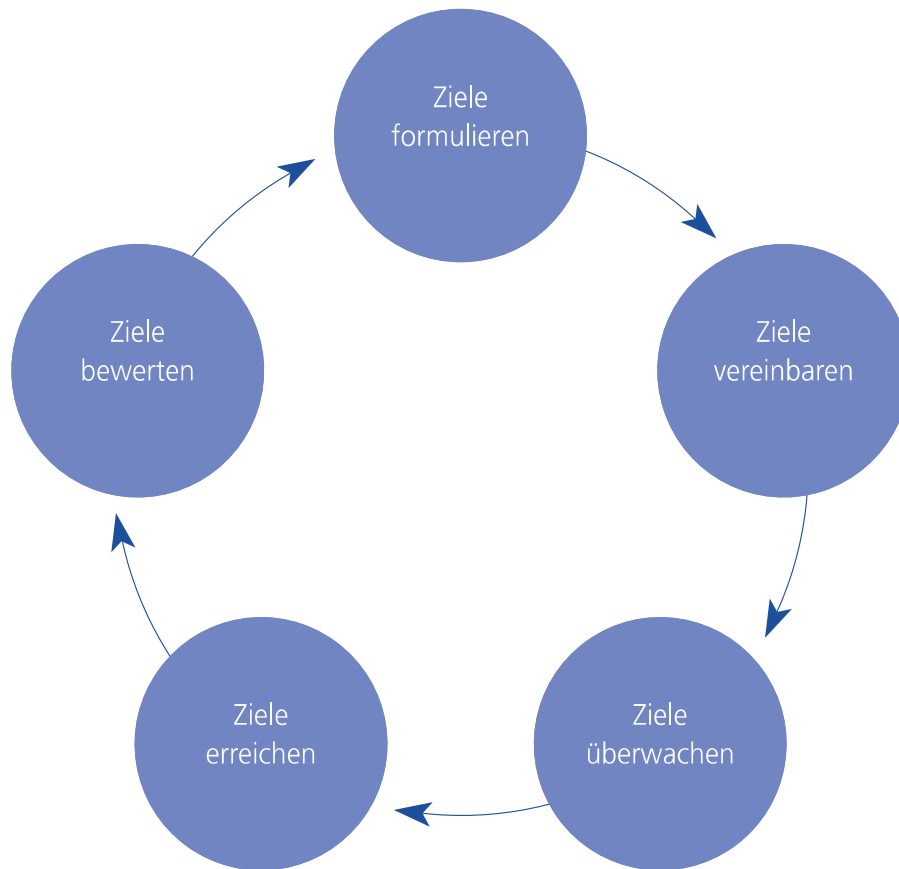
- Vorgehen, das zum Erfolg führt, analysieren
- Umgang mit Schwierigkeiten reflektieren

Als Ausbildungsverantwortliche/r Rückmeldung geben

- Den Wert in der geleisteten Arbeit betonen (anstelle von Defiziten aufdecken)
- Begründete Anerkennung für das Gelungene

Seite 125 ff

# Zielorientiertes Lernen



## Wenn es gelingt – unterwegs mit Anna

*Nun stehe ich zum zweiten Mal vor einem Qualifikationsverfahren, diesmal als angehende Zierpflanzengärtnerin – und ich erinnere mich noch genau an die Gefühle, die ich beim ersten Mal hatte, als ich vor der Lehrabschlussprüfung als Innendekorationsnäherin stand. Ich weiss, dass es nicht so schlimm sein wird, dass ich mich einfach darauf einlassen und das Beste geben werde. Ich bin zuversichtlich, habe keine Ängste mehr; ich weiss, dass ich alles lernen kann, und es gelingt mir auch, die Kolleginnen zu motivieren, ihnen Mut zu machen, ihnen die Angst zu nehmen.*

*Ich weiss in der Zwischenzeit, dass ich lernfähig bin, dass ich immer lernen kann.*



Celine, 9 Jahre:  
«Starke Kinder»

# „Mir sind heute viele Türen geöffnet – ich bin gefragt“

